



## Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at <http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content>.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact [support@jstor.org](mailto:support@jstor.org).

## Die Grammatiker † Elis und † Aper.

Im vierzehnten Capitel des dreizehnten Buches der *Noctes Atticae* handelt Gellius vom Pomerium. Nachdem er die Definition desselben nach den 'augures populi Romani qui libros de auspiciis scripserunt' oder vielmehr <sup>1)</sup> nach dem einen Augur M. Messalla mitgetheilt, giebt er zunächst eine kurze Notiz von der allmählichen Ausdehnung des römischen Pomerium über die ursprüngliche Umgrenzung der romulisch-palatiniſchen Stadt hinaus. Darauf erörtert er eingehender die Frage, weshalb der Aventinus von den verschiedenen Erweiterern, Servius Tullius, Sulla und Caesar <sup>2)</sup>, nicht mit in das Pomerium gezogen worden sei. Nachträglich <sup>3)</sup> und offenbar selbst zweifelnd, wenn auch mit Unrecht <sup>4)</sup>, fügt er dann in § 7 hinzu: 'Sed de Aventino monte praetermittendum non putavi, quod non pridem ego in Elydis (al. Elidis) <sup>5)</sup>, grammatici veteris, commentario offendi, in quo scriptum erat, Aventinum antea, sicuti diximus, extra pomerium exclusum, post auctore divo Claudio receptum et intra fines pomerii observatum'. Mit vollem Rechte hat diesen sonst ganz unbekannten 'Elis' Falster in das Verzeichniß seiner *memoriae obscurae* aufgenommen <sup>6)</sup>, denn der alte Grammaticus erscheint völlig in Dunkel gehüllt. Dieses Dunkel aufzuhellen ist weder von Falster noch von den Herausgebern des Gellius versucht worden; man glaubte eben mit einem 'ignotus

1) Mercklin die Citiermethode und Quellenbenutzung des A. Gellius, *Jahrb. f. class. Phil. Suppl. Bd. III* 655 (abweichend *Philol. XVI* 172), *Kreischmer de A. Gellii fontibus* I 5.

2) Dieser erscheint hier mit vollem Rechte genannt, s. *Henzen bull. dell' inst.* 1857 S. 11.

3) Mercklin *Jahrb. a. a. O.* S. 691, *Phil. XVI* 170.

4) S. *Henzen a. a. O.* S. 13 fg.

5) elydis alle von mir benutzten Hss. einschließlich des Regius bis auf den Voss. maior, der elidis bietet. In den Ausgaben findet sich bei-  
des, vgl. nur die Anm. von J. Gronovius z. d. St.

6) S. 24 der Ausg. von 1719, S. 51 der Ausg. v. 1722.

homo' zu thun zu haben und beruhigte ſich dabei. Einen Schritt weiter ging Henzen in der Anm. 2 angeführten Abhandlung. Indem er, der ſonſt im Detail ſo genaue Gelehrte, hier ganz allgemein von *commentari d'un vecchio grammatico* ſprach, wollte er offenbar vermeiden, den überlieferten Namen zu nennen, und verlieh ſo ſeinem Zweifel an der Richtigkeit der Ueberlieferung ſtillschweigend Ausdruck. Den Verſuch der Löſung des Räthſels näher zu treten hat meines Wiſſens zuerſt Mercklin gemacht<sup>7)</sup>. Je mehr ich fortwährend Gelegenheit habe mich der reichen Früchte ſeiner gellianiſchen Studien zu erfreuen und je lieber ich das hier auch öffentlich bekenne, um ſo offener darf ich es wohl ausſprechen, daß ſein Vorſchlag 'Felicias' zu ſchreiben und darunter den B. XV Cap. 27 von Gellius erwähnten Laelius Felix zu verſtehen, mir aus mehr als einem Grunde dem guten Omen, das der Name Felix ſelbſt verkündet, nicht recht zu entſprechen ſcheint. Statt mich aber in eine längere Entwickelung meiner, ohnehin zum Theil von Mercklin ſelbſt ange deuteten Zweifel einzulaſſen, will ich lieber verſuchen, ob es mir gelingt, einen ſolchen Gegenbeweis ihm und Anderen gegenüber durch einen nach meiner Meinung überzeugungs-kräftigeren Vorſchlag zu führen. Mögen mir die Geiſter der Erſchlagenen Numerius Fabius Pictor<sup>8)</sup> und C. Julius<sup>9)</sup> dabei zur Seite ſtehn!

7) Philol. XVI 168 fgg., vgl. Jahrbh. a. a. D. S. 691 Anm. 10.

8) Phil. Min. Streifzug S. 32 fgg. Ein vollgültiger Todtenſchein iſt ihm jetzt in der neuſten Textrecenſion von Cic. de div. I 21, 43 von Chriſt ausgeſtellt. Dieſer wie Ripperbey (Phil. VI 131) und W. Harleß (de Fabiis et Aufidiis S. 2) billigen den von mir aufgeſtellten Befund; eine andere Todesart (nimirum in ſtatt in numerum oder in Numerii) nimmt an Dederich quaeſt. phil. Emmerich 1852 S. 5 unter Billigung von du Rieu de gente Fabia S. 151, eine dritte (inclusum vorſchlagend) v. d. Bergh de ant. ann. scr. R. Greifsw. 1859 S. 33 A. 5; auch Mommsen R. G.<sup>3</sup> I 922 Anm. führt die ciceroniſche Stelle einfach bei N. Fabius an. Vgl. noch Bernhardt R. P. G.<sup>3</sup> S. 585. Schwegler R. G. I 77 fgg. A. 19. Lewis Unterſuchungen I 39 A. 96 Liebr., Kieſerling de rer. Rom. scr. quibus T. Livius uſus eſt. Berlin 1858 S. 11, die mit größerer oder geringerer Beſtimmtheit ſich für den erfolgten oder doch zu bewirkenden Tod des Numerius ausſprechen. Vollkommenſter Geſundheit erfreut ſich derſelbe noch heute bei Gerlach die Geſchichtſchreiber der Römer von den früheſten Zeiten bis auf Oroſius S. 37 fg., deſſen ſeine Verſpottung der modernen Kritik man auch an dieſer Stelle nicht ohne Vergnügen leſen wird.

9) de Cincio S. 12 fg. Acilius ſteht jetzt im Texte der Periode von Livius Buch LIII bei D. Zahn wie bei Weißenborn, gebilligt auch von

Um zunächst kurz meine Meinung anzugeben, mir scheint gelesen werden zu müssen 'in Heraclidis, grammatici veteris, commentario'. Es hat der Voss. mai., wie öfter, hier die Spur der ächten Lesart am ungetrübtesten erhalten. HERA-LIDIS ist entweder, wie so häufig griechische Namen in lateinischen Abschriften, in CLIDIS verstümmelt und daraus ist dann ELIDIS und weiter ELYDIS geworden, oder das Auge des Schreibers sprang in +ERA-CLIDIS oder ERACLIDIS von E auf das gleich geformte C hinüber. Diplomatisch also ist in beiden Fällen die Conjectur wohl zu rechtfertigen. Gegen den Gebrauch beider Formen Heraclidis neben Heraclidae im Fragment des achten Buches der Noct. Att. bei Prisc. VI § 61 S. 705 P. wird man weder an sich<sup>10)</sup> noch bei Gellius etwas einwenden wollen.

Was aber die Sache selbst betrifft, so lebte gerade um die Zeit des Claudius und Nero<sup>10\*)</sup> in Rom σχολαρχῶν<sup>11)</sup> der ausdrücklich als γραμματικός bei Suidas bezeichnete Heraclides Ponticus der Jüngere,<sup>12)</sup> ein Schüler der Didymus; veranlaßt durch Feindseligkeiten eines in Rom lebenden Aristarcheers, den wir vorläufig nach der gangbaren Lesart bei Suidas Aper nennen wollen, gegen seinen Meister Didymus<sup>13)</sup>, schrieb er in phalaecischem Maße seine drei Bücher der Λέσχαι, über welche mit gewohnter Meisterchaft Meineke

Schwegler I 80 A. 1; nicht minder giebt Lewis I 35 A. 80 Liebr. den C. Julius Preis, doch zieht er die Aenderung in Albinus vor; Bernhardt S. 586 verhält sich neutral. Gerlach ist natürlich auch in dieser Frage ungläubig oder vielmehr gläubig und hier hat er wenigstens die Freude des σύν τε δὲ ἐρχομένω, s. Michael In wie weit hat Livius den Polybius als Hauptquelle benutzt? Torgau 1859 S. 15 fg.

10) Vgl. nur die analogen Beispiele bei Schneider Lat. Gramm. II 1, 38.

10\*) Das 'divus Claudius' bei Gell. a. a. O. kann also ebenso gut auf seine wie auf Gellius Rechnung kommen.

11) So AV und Brequigny's Paris., σχολάζων al.

12) S. Suidas u. d. W. 'Ηρακλείδης Ποντικός I 2, 879, 11 Bhdh. Vgl. Westermann Biogr. 369, 50. Vergl. Zeitschr. f. d. Alterthumswissch. 1845, 16, 125 fg. Gräfenhan Gesch. d. class. Phil. III 64 A. 43. Urlichs in diesem Mus. XVI 253 Anm. u. A. Anm. 14 Genannte. Vgl. denselben u. Ἀντίκω I, 1, 463, 20 Bhdh.

13) und Andere? s. Bernhardt's Anm. zu Suidas u. d. W. 'Ηρακλ. Ποντ.

gehandelt hat<sup>14</sup>). Außerdem nennt Suidas von ihm ποιήματα ἐπικά πολλά, Diogenes von Laerte V 93 Πυρρίχας und Φλυναρίας<sup>15</sup>), ohne zu sagen, ob sie auch in Versen oder ob sie in Prosa abgefaßt waren. Grundsätzlich aber gehörten auch diese Schriften, abgesehen von der Ann. 15 ausgesprochenen Vermuthung in Betreff des letzteren, wie die *Λέσχαι*<sup>16</sup>) zu dem 'genus τῶν προτατικῶν καὶ λυτικῶν'<sup>17</sup>). In ein solches Werk nun, das grammatischen (d. h. sprachlichen und antiquarischen) mit mythisch historischem Stoffe mischte, wie das von den Leschen Meineke nachgewiesen hat, sei es nun eins der genannten<sup>18</sup>), sei es ein anderes, paßt nun vortrefflich die Behandlung der bestrittenen Frage nach dem Verhältnisse des Aveninus zum Pomerium, der Heraclides eine feste Entscheidung durch ein erst seiner Zeit ange-

14) Anal. Alex. S. 377 fgg. (wozu noch Suidas s. v. *Λέσχαι* II 1, 541, 6 z. vgl.), dazu desselben Anm. zu Stephanus v. Byzanz s. v. *Ἐλευθερά, Μακεδονία* und *Μοιροπία* I 265, 16; 428, 9; 458, 16; außerdem sind über diesen jüngeren Heraclides Ponticus zu vergleichen Koulez de vit. et ser. Heracl. Pont. Lovan. 1828 (und in den act. ac. Lov. VIII) S. 107 fg. Deswert diss. de Heracl. Pont. Lovan. 1830 S. 28—30. 167. 179 nebst der von ihm S. 28 A. 1 und S. 29 A. 1 beigebrachten Literatur. Bernhardt in der eben angef. Anm. und zu dem Art. *Αἰδνμος ὁ τοῦ Πρακλείδου* I 1, 1330, 7 (über diesen Sohn unseres Grammatikers vgl. M. Schmidt Didymi Chalcent. fr. S. 3 — die dort aufgestellte Conjectur wird er schwerlich selbst noch billigen — 6. 10. Damm quaest. Hom. IV 14 A. 11. Bernhardt Gr. L. G. II 2, 650, 11. H. Keil quaest. gramm. Lips. 1860 S. 9 fgg.). Müller fr. hist. Gr. II 198. Damm a. a. D. III 7 fg. IV 13 fg. Gräfenhan a. a. D. S. 63 fgg. 160 fg., der ihn zu einem Schüler des jüngeren Didymus macht und ihm die Schriften *περὶ ἐτυμολογίας* und *περὶ δυσκλήτων ῥημάτων* (vgl. Deswert S. 115 fg. 179) beilegt. M. Schmidt a. a. D. S. 5 fg. 8 fgg. Bernhardt Gr. L. G. a. a. D. S. 649 fg. I<sup>2</sup> 560.

15) An der Identität des Vf. mit dem der *Λέσχαι* zu zweifeln, ist kein Grund, s. Deswert a. a. D. S. 29 A. 1. Eher liegt die schon sonst (s. Koulez a. a. D. S. 108) ausgesprochene Vermuthung nahe, daß die *Λέσχαι* und die *Φλυνάραι* dasselbe Werk waren, obwohl auch beide verwandte Titel nebeneinander können bestanden haben. Ein dritter pontischer Heraclides ist der von Steph. v. Byz. u. *Οδησός* S. 483, 14 Mein. als *ιστορικός* bezeichnete und nur hier erwähnte Ddessit, vgl. Koulez S. 108. Deswert S. 30. Müller a. a. D. III 167 Anm.\*)

16) βιβλία γ' δυσσευρήνευτα καὶ πολλὴν τὴν ἀπορίαν ἔχοντα τῶν ζητημάτων (ζητήσεων al.) Suidas.

17) Meineke Anal. S. 379. *Λύσεις Ὀμηρικαί* hatte auch der alte Heraclides Pont. geschrieben, Diog. L. V 88. Koulez S. 38. Deswert S. 106 (110) fgg. Lehrs de Arist. stud. Hom. S. 227. Damm a. a. D. II 19 III 7. Sengbusch diss. Hom. prior I 79 fg. 82.

18) Doch nicht die *Λέσχαι* selbst, die vor der römischen Uebersiedelung entstanden sind.

höriges Factum zu geben vermöchte; für den 'grammaticus vetus' ist es sehr erwünscht keine später lebende Persönlichkeit annehmen zu müssen; ein gleich berechtigter anderer Competent scheint mir, weder wenn ich die Buchstaben noch wenn ich den Mann ins Auge fasse, vorhanden — und ich glaube nicht allzuehnen zu sein, wenn ich mir seiner Zeit gestatte, Heraclidis in den Text des Gellius aufzunehmen.

Bedenklicher ist die Entscheidung der Frage, ob auch das oben erwähnte Bruchstück bei Priscian aus dem achten Buche<sup>19)</sup> der *Noctes Atticae*: 'historia ex libris Heraclidae Pontici iucunda memoratu et miranda'<sup>20)</sup> auf diesen jüngeren Heraclides Ponticus oder auf den älteren zu beziehen sei. Man wird zunächst an diesen zu denken geneigt sein. Daß Gellius den alten Heraclides Ponticus kannte, obwohl er ihn nirgends erwähnt, wird kaum zu bezweifeln sein, da er die griechische Philosophie vorzugsweise cultivirt hatte; daß er seine Schriften selbst gelesen und excerptirt braucht nach jener Anführung, die sehr wohl erst aus zweiter Hand stammen kann, noch nicht angenommen zu werden; die *historia iucunda memoratu et miranda* stimmt sehr wohl zu ihm, der eine besondere Vorliebe für *παράδοξα* hatte; nach dem Urtheil des Epikureers Velleius bei Cic. de deor. nat. I 13, 34 'puerilibus fabulis refert libros' und Plutarch im Leben des

19) Die meisten Hss. bieten das neunte, s. m. Anm. 3. d. St. I 246, 7 m. Ausg.

20) Es sieht das fast wie ein verlorenes Lemma aus; wenn das der Fall ist, so würde dies Bruchstück die Vermuthung Mercklins (Zahrb. a. a. D. S. 707 A. 17) von der Unvollständigkeit der erhaltenen Lemmata dieses Buchs bestätigen. Wenn derselbe mit vollem Rechte für Untersuchung der Vollständigkeit des 19. Buchs ebendaselbst auf die Notiz Jahn's prolegg. zu Pers. S. CXVI verweist, wonach sich in einer Berner Hs. caput XXI libri 19 Agellii noctium Atticarum befände, so wird es ihm interessant sein, zu vernehmen, daß das (nach einem auch sonst mehrfach begegnenden Irrthume in der Blätterzählung) vielmehr das 21. Cap. des 17. Buchs ist, wie auch bereits eine jüngere Hand die richtige Zahl lib. 17 übergeschrieben hat, was ich bei Durchsicht der Hs. 1846 angemerkt habe. — Im Namen bieten die Hss. den früh in den Ausgg. gebesserten Schreibfehler *poetici*, der einen Augenblick stutzig machen kann: des jüngern Heraclides Pont. *Μέγχα* waren, wie erwähnt, in phalaecischem Maße geschrieben, der ältere hatte sich auf dem Gebiete des Drama durch seine dem Thespis untergeschobenen Tragödien versucht (s. nur Nauck trag. Gr. fr. S. 647 fg.), wobei die angebliche Schrift *de rebus poeticis* (Roulez S. 37) billig aus dem Spiele bleibt.

Camillus c. 22 bezeichnet ihn als *μυθώδης καὶ πλασματικός*<sup>21)</sup>. Andererseits aber wird eine unbefangene Beobachtung zunächst im Allgemeinen die Richtigkeit der von meinem jungen Freunde Krebschmer vorgezeichneten Grundzüge für die Forschung nach den Quellen der *Noctes Atticae* anerkennen, wonach es nicht gestattet ist, einen Schriftsteller hinein zu bringen, 'cuius Gellius nusquam meminit, nisi ubi ipsa res declarat' (a. a. D. S. 3) und wonach namentlich bei Heranziehung griechischer Quellschriftsteller die größte Behutsamkeit zu beobachten ist (ebend. S. 11 fgg.): Beides macht bedenklich bei der Annahme des älteren Ponticus, nicht bei der des jüngeren, der als ein längere Zeit in Rom lebender Grammatiker, selbst wenn keine lateinisch geschriebenen Arbeiten von ihm anzunehmen sind, doch der Kenntniß des Gellius in viel unmittelbarer Nähe gerückt war als sein alter Namensgenosse und den wir wenigstens mit Wahrscheinlichkeit noch einmal bei Gellius finden. Zudem aber vernahm man wenigstens in seinem Plauderstübchen auch *historiae iucundae memoratu und mirandae*: dafür spricht schon zunächst die Form dieser Schrift; derselben war die Einkleidung der *sermones convivales* gegeben<sup>22)</sup>, die in bunter Abwechselung und in pitanter Form *de rebus omnibus nonnullisque aliis* handelten und die nach Anmuth der Darstellung wie nach überraschender Neuheit des Inhalts trachteten; daß Heraclides hierin nicht zurück blieb, läßt sich selbst aus den spärlichen Resten der *Λέσχαι* erkennen, die, wie wir gleich näher ins Auge fassen werden, auch die *historia fabulosa*, an die man zunächst bei den von Gellius gebrauchten Bezeichnungswörtern denken wird, berührten und zwar gerade in besonders interessanter, von der gemeinen Ueberlieferung abweichender Weise<sup>23)</sup>, so daß wir kaum noch des ausdrücklichen Zeugnisses des Artemidorus Onirocr. IV 63

21) Vgl. noch Timaeus bei D. L. VIII 72. Brandis Handbuch II 2, 1 S. 5 A. 13<sup>a</sup> nebst den einschränkenden Bemerkungen des von ihm angeführten Roulez S. 45 (vgl. 42) fgg. und Deswerts S. 34 fgg.

22) S. Ath. XIV S. 649 c. Meineke Anal. S. 378. Man erinnert sich dabei, daß auch Heraclides Lehrer Didymus *Συμποσιακά* geschrieben hatte, vgl. Beccard de schol. in Hom. II. Venetis Berol. 1850 S. 30. M. Schmidt a. a. D. S. 368 fgg. und über diese ganze Art von gelehrten Unterhaltungen die anmuthige Ausführung von Lehrs de Arist. stud. Hom. S. 213 fgg., f. auch Lauer Gesch. d. hom. Poesie S. 12 fg.

23) S. Meineke a. a. D. S. 379 fg.

bedürfen, von dem den Leschen ausdrücklich *ιστορίαι ξέναι καὶ ἄτρι-  
πτοι* beigelegt werden. Danach glaube ich mich dahin neigen zu müs-  
sen, auch hier den jüngeren Heraclides Ponticus zu verstehen.

Gehen wir nun noch einmal zurück, so erinnern wir uns, daß die Leschen eine Streitschrift waren: οὗτος, heißt es in dem mehrfach citirten Artikel des Suidas, *ἐπειδὴ ἤκουσεν Ἀπερος τοῦ Ἀρι-  
στάρχου μαθητοῦ εὐδοκιμοῦντος κατὰ τὴν Ρώμην πολλά τε  
τὸν Αἰδύμον (πολλοὺς τε ἄλλους καὶ τὸν Δ. ? s. Anm. 13) δια-  
σύροντος ἔγραψε μέτρῳ Σαπφικῷ ἥτοι Φαλακίῳ βιβλία γ'  
δυσερμηνεύτα καὶ πολλὴν τὴν ἀπορίαν ἔχοντα προβαλλομένων  
ζητημάτων, ἃ τίνα Λέσχας ἐκάλεσεν εἰς Ρώμην δὲ κομίσας  
καὶ τοῦ Ἀπερος καταφανείς<sup>24)</sup> κατέμεινε σχολαρχῶν ἐν αὐ-  
τῇ u. s. w. Mit diesem angeblichen Aper, obwohl er selbst in Bern-  
hardy's griech. Lit. Gesch. I<sup>3</sup> 567 sich ein Plätzchen erobert hat, steht es  
aber nun nicht minder bedenklich als mit Eliß. Die Ueberlieferung  
zunächst bietet nicht einmal die vulgäre Lesart Ἀπερος, sondern über-  
einstimmend an beiden Stellen Ἀπερος oder ἄπερος<sup>25)</sup> — damit  
ist also jene von vornherein als Nothbehelf bezeichnet. Die Form, die  
für denselben gewählt ist, läßt sich schützen<sup>26)</sup>, Aper selbst aber ist ganz  
unbekannt, und da er eben nur ein Geschöpf der Conjectur ist, hat er  
nicht einmal die Rücksicht zu fordern, die Eliß von Ueberlieferungsweg-  
en in Anspruch nehmen durfte. Demnach ist von Westermann Ἀν-  
τέρωτος, von Bergk Ἀσπερος vermuthet worden: Gräfenhan, indem  
er diesem Vorschlage beistimmt, sucht zugleich Identität des Anteros  
und des Asper zu erweisen<sup>27)</sup>. Auch hier sei es mir erlaubt, meine  
Vermuthung einfach zu begründen, daß Ἀπίωνος<sup>28)</sup> zu schreiben sei.  
Bedenklich gegen dieselbe macht mich freilich selbst zunächst, daß sie*

24) *κρίτων φανείς*, eine mir mitgetheilte Vermuthung meines Amtsgenossen und Freundes Arnold Schaefer, erscheint mir probabler als die ganze Reihe der bisherigen Vorschläge: *καταγανών* oder *καταφρονών* (*καταφρονήσας*) Bergk, *καταναστās* Gräfenhan, *κακῶς ἀφανισθέντος* oder *καταγωνισθέντος* W. Schmidt, *καταφρήνας* Ulrichs an den oben a. D.

25) An der ersten auseinandergezerrt in *ἀπερ ὡς* in V, der zur zwei-  
ten nicht erwähnt wird.

26) S. Meineke a. a. D. S. 377 A. 1.

27) A. a. D. III 61 fgg.

28) Oder etwa Ἀππίωνος? vgl. Ritschl de Oro et Orione S. 72.



paläographisch nicht ganz leicht ist, obwohl nicht so weit abliegend als es beim ersten Anblick erscheint, dann aber, daß Apion hier als Schüler des Aristarch<sup>29)</sup> bezeichnet werden würde. Denn es ist bekannt, daß er erheblich von ihm abwich und sich der crateteischen Seite und Weise zuneigte<sup>30)</sup>. Aber er ging doch nicht nur von der alexandrinschen Schule aus, sondern er war auch<sup>31)</sup> nach Theo ihr Haupt und, wie der Herausgeber des Suidas ihn<sup>32)</sup> einen der letzten Aristarcheer nennt, so durfte auch dieser selbst ihn als Schüler des Aristarch bezeichnen. Es liegt dabei ganz in seinem fahrigen und hochfahrenden Wesen, das offenbar jeder tieferen sittlichen Grundlage entbehrte, daß, wie er vom Aristarch, dem Urvater seiner Studien, sich in genialischer Leichtfertigkeit abspringend emancipirte, so er auch gegen Didymus sich wendete trotz der Bande persönlicher Dankbarkeit, die ihn an diesen hätten fesseln sollen, da er *ῥαεντός* des Didymus war<sup>33)</sup>. Um so erklärlicher ist, daß ein treuer Schüler und Anhänger des Didymus die ganze Fülle seines Zorns über ihn ergoß. Daß aber das Verhältniß zwischen Didymus und Aper kein gutes geblieben sei, wird man schon aus der hervortretenden Discrepanz der wissenschaftlichen Richtung und Anschauung annehmen dürfen. Zwar war Didymus keineswegs slavisch dem Aristarchus ergeben und sprach offen seine Abweichung von ihm aus, wie er Irrthümer der Schultradition tadelte<sup>34)</sup>, aber mit ernstem, eisernem Forscherfleiß und liebevoller Treue versenkte er sich ganz in das Studium des großen Altmeisters homerischer Kritik und brachte mit emsigster Beharrlichkeit und echt philologischem Streben das gesammte Material derselben in der Form eines geordneten Apparats zur Anschauung und vergleichenden Uebersicht auch mit anderen Bestrebungen, — so mußte Apion sich im vollsten Gegensatze zu ihm fühlen. Daß beide einmal gemein-

29) Aristonicus vermuthet als Lehrer des auch ihm unbekannten Aper (oder Asper) *Ὀπαιον* a. a. D. IV 14 A. 9.

30) S. Lehrs in der schönen Schilderung des Apion *quaest. ep. diss. I* S. 25 fg. 31 fgg. Sengenbusch *diss. Hom. prior* S. 60.

31) Suid. s. v. *Ἀπίων* I 1, 582, 6 *Whdy.*

32) *Gr. V. G.* I<sup>3</sup>, 567. vgl. II<sup>2</sup>, 1, 161. 170 fg.

33) Suid. a. a. D., vgl. W. Schmidt a. a. D. S. 7. IX fg.

34) Vgl. Lehrs *de Arist. stud.* S. 20 fg. zu schol. II. B 111; Beccard a. a. D. Anm. 44; über Didymus homer. Studien überhaupt s. Lehrs S. 18 fgg., vgl. Beccard S. 26 (32) fgg. W. Schmidt S. 112 (211) fgg. Sengenbusch *diss. prior* S. 35. Bernhardt a. a. D. II<sup>2</sup>, 1, 151. 160.

sam gelegentlich einer grammatischen Specialität genannt werden<sup>35</sup>); beweist doch gegen ein solches Mißverhältniß schwerlich etwas, und selbst stärkere Spuren früherer Harmonie könnten späterer Dissonanz gewichen sein. Dagegen paßt nun die ganze Art der Gegenschrift des Heraclides vortrefflich für Apion, der, wie wir wissen<sup>36</sup>), zu Claudius Zeit, also mit Heraclides gleichzeitig, wieder in Rom war: die mannigfaltigen bunten Schüsseln des gelehrten Gastmahls, gegenüber Apions Kreuz- und Quersügen auf den verschiedensten wissenschaftlichen Gebieten, das Hervorsuchen von *ιστορίαι ζέναι καὶ ἀτριπτοί* gegenüber den Jagd- und Wundergeschichten die Apion meist als ob er sie selbst erlebt oder gesehen auszukramen liebte<sup>37</sup>); die gewählte Form erinnert nicht minder daran, daß auch Apion 'quaestiones solvit'<sup>38</sup>). Auch daraus könnte man versucht sein eine besondere Beziehung zwischen Heraclides und Apion abzuleiten, daß Suidas u. d. W. *Ἀντρέως* uno tenore die Gleichzeitigkeit des Anteros mit Heraclides und desselben Schülerverhältniß zu Apion betont, wenn es nicht dabei noch näher läge, an Beziehungen des Anteros selbst zu Heraclides zu denken<sup>39</sup>). Trotz der spärlichen Kunde über Heraclides Leschen dagegen tritt eine nahe liegende Beziehung auf Apion hervor: Apions Hauptwerk waren die *Αἰγυπτιακά* und auch außerdem behandelte er beiläufig in anderen Schriften Aegyptisches: die einzige Stelle aber die über den mythischen Gehalt der Heraclidischen Leschen eine Auskunft giebt, führt uns zu der Stätte des Todes des Kanobus und weist auf eine besondere, von der sonst (und von Apion?) überlieferten abweichende Angabe über die Todesart desselben hin<sup>40</sup>); daß aber Apion sich gerade mit der nach Kanobus genannten Stadt und auch mit ihrem mythischen Ursprunge beschäftigte, zeigt die ausführliche Erörterung bei Eustath. zu Od.

35) Bei Choeroboscus I 75, 20 Gaisf. 1393 Bf. (Schmidt Did. dub. sed. fr. 11 S. 403) . . . οἱ δὲ περὶ Αἰθιοπικῶν καὶ Ἀπῶνα διὰ τοῦ ω κληρουσιν ἀναλόγως, οἷον Νέδωνος.

36) Suid. s. v. *Ἀπῶν*, vgl. Lehrs S. 3 Anm. \*.

37) Lehrs qu. ep. S. 4 fgg. und vgl. die historischen Fragmente bei Müller III 508 fgg.

38) Lehrs S. 27.

39) Es ist das auch von M. Schmidt für Westermanns Vermuthung *Ἀντρέωτος* geltend gemacht worden.

40) Etym. Gud. S. 297, 49 nach der evidenten Verbesserung J. G. Schneiders und Ritschis, vgl. Meineke a. a. D. S. 379 fg.

δ 563<sup>41</sup>), (Ηλύσιον sc. πεδίον) Ἀπίων δὲ κατασκευάζει τὴν περὶ Κάνωβον καὶ Ζεφύριον πεδιάδα οὕτω κληθῆναι παρὰ τὴν τοῦ Νείλου ἰλὺν u. s. w. und nachher ó δ' αὐτὸς λέγει καὶ ὅτι πείρατα γαίης ὁ ποιητὴς ἐνταῦθα φησιν οὐ τὰ πρὸς Ὡκεανόν, ἀλλὰ τὰ ἐκεῖ πρὸς τῇ κατὰ Νεῖλον θαλάσῃ, καθὰ καὶ Αἰσχύλος εἰπὼν (Prom. 844)

ἔστιν πόλις Κάνωβος ἐσχάτη χθονός·  
 πᾶσα γὰρ ἀγχίᾶλος ἐσχάτη χθονός· διὸ καὶ Μενελάτης νομὸς  
 ἐκεῖ, ὡς τῆς τοιαύτης γῆς ὑπὸ Μενελάῳ ποτὲ γενομένης, womit  
 wir denn beinahe unausweichlich auch bei seinem Steuermanne ange-  
 langt sind. Und somit mag ich zwar nicht denselben Grad von Sicher-  
 heit für die von mir vorgeschlagene Beseitigung des Aper ansprechen  
 als für die vorhergehende des Eliß — aber doch schien mir so Vieles  
 hier zusammenzutreffen, was auf Apion hindeutet, daß ich auch diese  
 Vermuthung nicht zurückhalten wollte.

Greifswald.

M. Herz.

41) Vgl. Lehrs a. a. O. S. 25 fg.; Müller fragm. hist. Gr. III 511  
 zu fragm. Aegyptiac. ex lib. inc. 8.